



FACETTEN

DER STADT ZÜRICH UND IHRER ENTWICKLUNG

INTERNATIONALES RENOMMÉE

Zürich ist die grösste Stadt der Schweiz. In Zürich wohnen Ende 2006 370 062 Personen. Fast gleich viele Leute arbeiten hier. Zusätzlich besuchen jeden Tag viele Gäste die Stadt, sei dies als Touristen, zum Shopping, Theaterbesuch oder zum Abtanzen an Partys.

Die Bedeutung des Finanzplatzes und das hoch stehende Wissens- und Kunstangebot machen Zürich zur Weltstadt. Immer wieder belegt Zürich in internationalen Städterankings die vorderen Ränge. Punkto Lebensqualität gilt Zürich sogar als Weltspitze.

Kein Wunder: Zürichs landschaftlich reizvolle Lage an der Limmat und am See, umgeben von attraktiven Naherholungsräumen, macht die Stadt im Sommer selbst für die Zürcherinnen und Zürcher zum Bade- und Ferienort Nummer eins! Was im Sommer das südliche Ambiente, ist im Winter das vielfältige und reichhaltige Kultur- und Partyangebot.

Im kommenden Jahr erwartet Zürich im Rahmen der Euro 08 einen erhöhten Besucherandrang. Rechtzeitig vor Beginn der Spiele ist dieses Jahr das neue Stadion Letzigrund eingeweiht worden.

WÄCHST ZÜRICH WIEDER?



Die Stadt Zürich ist Zentrum einer funktional zusammenhängenden Region mit über einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern. In der Kernstadt konzentrieren sich Arbeitsplätze, Hochschulen und kulturelle Institutionen, die der ganzen Region dienen. Der Raumbedarf dieser Institute steht in Konkurrenz zum Wohnraum der hier lebenden Menschen.

Die Wohnbevölkerung nahm nach dem Höchststand von 445 314 Personen Ende Juli 1962 bis zum Jahr 1991 kontinuierlich ab und pendelte bis 1998 um 360 000 herum. Seit 1999 ist wieder ein leichtes Wachstum zu verzeichnen, das sich seit 2005 deutlich beschleunigt. Die Zunahme wird ermöglicht durch eine in den letzten Jahren wieder aktivere Wohnbautätigkeit, welche die Zuwanderung von Menschen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland ermöglicht. Im Jahr 2004 wurde erstmals nach 35 Jahren auch wieder ein Geburtenüberschuss erzielt, der sich 2006 auf über 500 Personen erhöhte. Auch für die nähere Zukunft ist mit wachsender Bevölkerung zu rechnen.

Die Assimilationskräfte Zürichs sind stark und ungebrochen

Als Wirtschaftszentrum in Grenznähe ist Zürich für ausländische Zuwanderer attraktiv; der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Zürcher Wohnbevölkerung ist traditionell hoch.

Im Zusammenhang mit den politischen Veränderungen in Südosteuropa hat sich dieser Anteil in den frühen Neunzigerjahren noch einmal deutlich erhöht. Seit 1999 liegt er nun recht konstant bei rund dreissig Prozent. 2006 ergab sich dank rascher Einbürgerungskadenz eine geringfügige Reduktion auf wieder unter dreissig Prozent.

Anlass für Zuwanderungen boten fast immer kriegerische und andere politische Ereignisse. In jüngster Gegenwart sind es auch die gelockerten Einwanderungsbeschränkungen für EU-Bürger, die insbesondere gut ausgebildeten Menschen den Umzug nach Zürich erleichtern oder ermöglichen.

Die stärkste Gruppe der ausländischen Wohnbevölkerung stellte Ende 2006 diejenige aus Deutschland (21 864 Personen), vor Italien (13 946) sowie Serbien und Montenegro (11 589).

Es fällt auf, dass sich die frisch zugewanderte Bevölkerung nach Herkunftsnation vorerst bevorzugt in einzelnen Quartieren zusammenfindet und nach einer gewissen Assimilationszeit homogener auf das ganze Stadtgebiet verteilt. Ghettobildungen in einem Ausmass, wie wir es von anderen Grossstädten kennen, sind in Zürich nicht festzustellen.

Bei der in jüngster Zeit registrierten starken Zuwanderung deutscher Bürgerinnen und Bürger, deren Zuwanderungsmotive fast durchwegs wirtschaftlicher Art sein dürften, ist auffällig, dass sie sich in den traditionell bevorzugten Wohngebieten des Zürich- und des Höggerbergs sowie entlang des Seebeckens niederlassen. Bildung und durchschnittliche Einkommen dieser Bevölkerungsgruppe liegen dabei über denjenigen der Schweizer Bevölkerung.

ZÜRICH – EINE STADT DER JUNGEN ERWACHSENEN

ZÜRICH ALS NUKLEUS DER GRÖSSTEN SCHWEIZER AGGLOMERATION UND METROPOLREGION

1 Siehe Definition «Agglomeration» in Kapitel 20, Glossar.

2 Siehe Definition «Metropolraum» in Kapitel 21, Glossar.

Zürich ist eine Stadt der Studierenden und der Werktätigen. Viele dieser Menschen ziehen erst als junge Erwachsene in die Stadt. Das führt im Alter zwischen zwanzig und dreissig Jahren zu einer drastischen Erhöhung der Jahrgangsbestände. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist zwischen zwanzig und fünfzig Jahre alt. Dreissigjährige gibt es rund drei Mal so viele wie Zehnjährige. Der Anteil der älteren Menschen bleibt konstant; das Problem der Überalterung hat sich weitgehend aufgelöst.

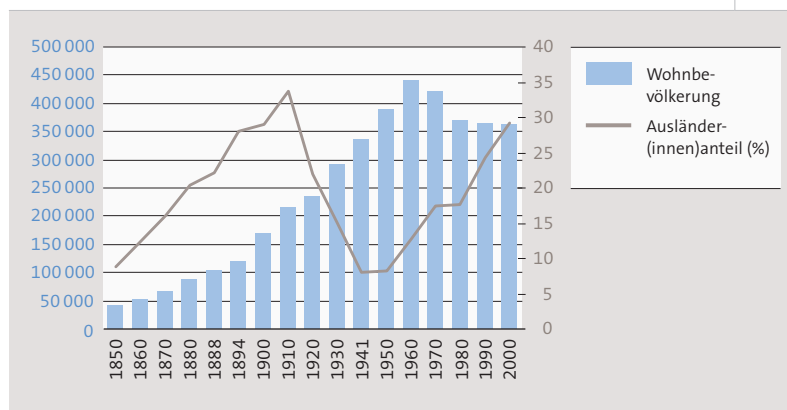
Zwischen den Volkszählungen von 1990 und 2000 wuchs die Zahl der zur Agglomeration¹ Zürich zählenden Gemeinden von 101 auf 132. Mit 1 111 909 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Zürich die grösste der 50 Schweizer Agglomerationen. In ihr leben etwa 15 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung. Trotz der wachsenden Zahl der zur Agglomeration Zürich zählenden Gemeinden nimmt dieser Anteil seit über zwanzig Jahren ab, letztlich wohl als Folge der besseren Erreichbarkeit entfernterer Regionen.

Zum Metropolraum² Zürich zählen 11 Agglomerationen sowie die Stadt Einsiedeln. Insgesamt leben im Metropolraum Zürich 1 737 966 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies entspricht einem Anteil von 23,4 Prozent an der Schweizer Wohnbevölkerung.

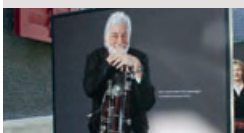
Die Agglomeration wie auch der Metropolraum sprengen die Grenzen des Kantons Zürich und rufen nach neuen Formen der regionalen Zusammenarbeit zwischen der Kernstadt und den Gemeinden in insgesamt sieben Kantonen.

Wohnbevölkerung der Stadt Zürich und Anteil der Ausländer/-innen
► 1850–2000

G_0.0.3



KULTUR UND MULTIKULTURALITÄT



In Zürich leben Bürgerinnen und Bürger aus allen Schweizer Kantonen. Pendlerinnen und Pendler aus mehr als der Hälfte aller Schweizer Gemeinden pendeln zur Arbeit oder zur Ausbildung nach Zürich.

Vor allem aber ist Zürich eine internationale Stadt geworden: Ende 2006 lebten in Zürich Bewohnerinnen und Bewohner aus 171 Ländern. Zugenommen hat insbesondere die Zahl der Zuzügerinnen und Zuzüger aus aussereuropäischen Ländern: Mit 22 000 Personen ist deren Bestand heute um ein Drittel höher als vor zehn Jahren.

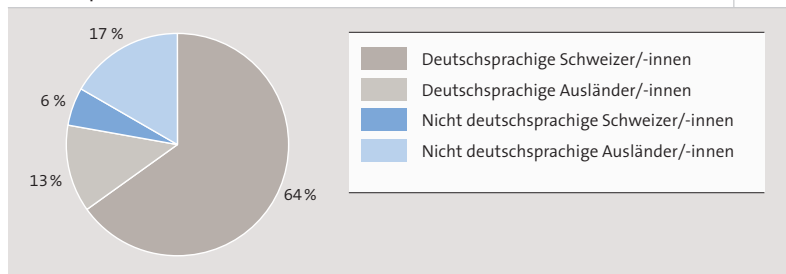
Für das nähere Ausland hat sich Zürichs Ausstrahlung deutlich verschoben. Zogen früher in erster Linie Menschen aus dem Süden zu, kommen Zuwandernde nun vermehrt aus dem Norden. Während die italienische und spanische Bevölkerung Zürichs in den letzten zehn Jahren je um ein Drittel schrumpfte, verdoppelte sich die Zahl sowohl der deutschen als auch der französischen Staatsangehörigen.

Wohnbevölkerung

► nach Sprache und Herkunft, 2000



6_0.05

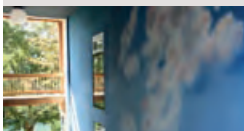


Multikulturalität prägt auch das jährlich stattfindende Zürcher Theater Spektakel: Von 112 Aufführungen stammten 2006 deren 72 aus dem Ausland. Das Theater Spektakel zog 2006 mehr als 20 000 Besucherinnen und Besucher an.

Doch auch die übrigen Bühnen begeistern ein zahlreiches Publikum. In erster Linie sind dies die beiden grossen Häuser, Opernhaus und Schauspielhaus. Sie bieten, zum Teil in mehreren Spielstätten, insgesamt etwa 2500 Plätze an. Beide Häuser zusammen verzeichneten über die ganze letzte Spielzeit etwa 400 000 Besucherinnen und Besucher. Daneben existieren in Zürich mehrere weitere Bühnen und viele Laientruppen. Jährlich rund 100 000 Besucherinnen und Besucher registriert die Tonhalle. Unzählige weitere Konzertveranstaltungen jeglicher Geschmacksrichtung stehen den Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern zur Verfügung. Die rund 50 Museen und Sammlungen ziehen jährlich über eine Million Besucherinnen und Besucher an.

Die Zahl der Kino-Säle hat, dem Trend zum Multiplex-Haus mit mehreren Sälen unter einem Dach folgend, wieder spürbar zugenommen, nachdem seit 1960 ein stetiger Rückgang registriert worden war. Seit drei Jahren hat Zürich auch ein Filmfestival, dessen Ausstrahlung von Jahr zu Jahr zunimmt.

**WOHNEN UND
WOHNRAUM**



Eine Neuorientierung steht beim Kongresshaus bevor. Allerdings ist hier Geduld angesagt: Der Konflikt zwischen dem mutigen Griff in die Zukunft durch einen Neubau und dem Bedürfnis nach Schutz von früher Gelungenem will sorgfältig bedacht sein.

Der Versicherungswert sämtlicher Gebäude in der Stadt Zürich betrug Ende 2006 117 Milliarden Franken, davon 58 Milliarden für Wohngebäude.

Ende 2006 zählte die Stadt 203 839 Wohnungen. Im historischen Kerngebiet, d. h. in Gebäuden, die vor dem Ersten Weltkrieg entstanden sind, befindet sich noch etwa ein Sechstel des Wohnungsangebots, während etwa die Hälfte der Wohnungen erst nach 1950 entstanden ist.

Der Anteil der Wohnungen im Eigenbesitz der Bewohnerinnen und Bewohner ist traditionell niedrig; durch die Zunahme des Stockwerkeigentums beginnt sich dieser Anteil aber zu erhöhen.

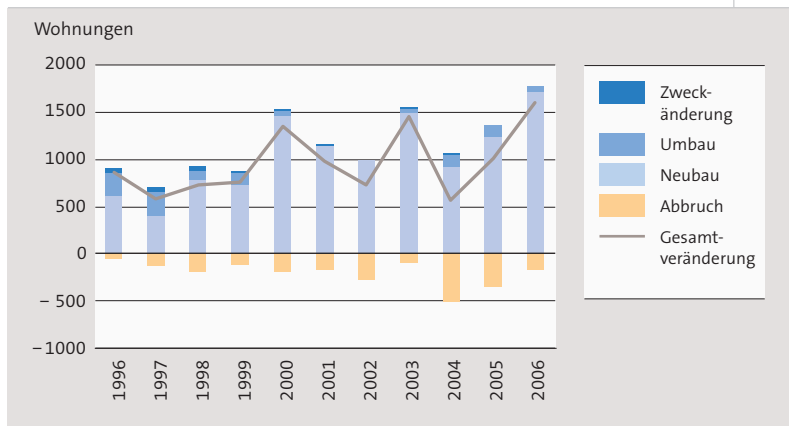
Etwa jede vierte Wohnung gehört der öffentlichen Hand oder einer Bau-genossenschaft. Beide Eigentümerarten haben einen mässigenden Einfluss auf die Entwicklung der Mietpreise in der Stadt Zürich.

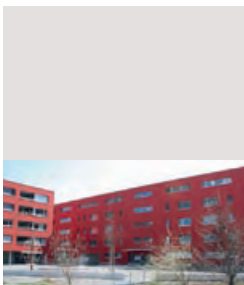
Die Nachfrage nach neuen Wohnungen ist ausserordentlich hoch: Die 1700 im Jahr 2006 neu erstellten Wohnungen waren ein halbes Jahr später alle vermietet oder verkauft. Am 1. Juni 2007 waren 99,91 Prozent aller Wohnungen in der Stadt belegt.

Veränderung des Wohnungsbestandes durch Bautätigkeit

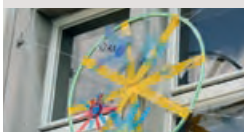
G_0.0.6

► 1996–2006





BILDUNG UND AUSBILDUNG



Mehr grosse Wohnungen

Im Neubau geht der Trend ganz unverkennbar in Richtung grössere Wohnungen. Während im Gesamtbestand der Stadt weniger als ein Drittel der Wohnungen über vier oder mehr Zimmer verfügt, ist es bei den in den Jahren 2005 und 2006 neu erstellten Wohnungen mehr als die Hälfte. Doch nicht nur die Zahl der Zimmer pro Wohnung nimmt zu; auch die einzelnen Zimmer werden geräumiger. Mit knapp hundert Quadratmetern verfügt eine heute erstellte Dreizimmerwohnung im Mittel über mehr Wohnfläche als eine vor fünfzig Jahren erstellte Vierzimmerwohnung.

Am 31. Dezember 2006 standen 3624 Wohnungen im Bau, 2040 waren bewilligt, aber noch nicht im Bau. Damit ist eine weitere rasche Zunahme des Wohnungsbestandes gesichert; Zürich wächst weiter.

Die Bildungsausgaben betragen 11,4 Prozent des gesamten Aufwands der laufenden Rechnung 2006 der Stadt Zürich. Dies entspricht 2158 Franken pro Kopf der Wohnbevölkerung. Im Schuljahr 2006/2007 besuchten insgesamt 25 484 Kinder städtische Kindergärten und Volksschulen.

Mehr als ein Drittel ausländische Schülerinnen und Schüler

Von den 20 772 Volksschülerinnen und Volksschülern in städtischen Schulen waren im Schuljahr 2006/2007 35,5 Prozent ausländisch. Damit stellen sich die Probleme der Fremdsprachigkeit und der Integration im Schulbetrieb dringlicher als im Zürcher Alltag. Immerhin zeichnet sich eine Entspannung ab: Vor fünf Jahren lag der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler noch 6 Prozentpunkte höher.

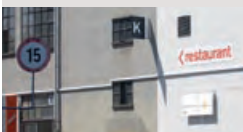
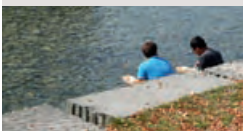
Über 50 Prozent Schüler/-innen an weiterführenden Schulen

Der Zentrumsfunktion Zürichs entspricht auch ein hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen: An den Kantonsschulen waren im Schuljahr 2006/2007 8368 Schülerinnen und Schüler eingeschrieben, an privaten Mittelschulen 638. Der Anteil der Mädchen betrug 57 Prozent.

An der KV Zürich Business School studierten 2366 Schülerinnen und 1498 Schüler, an den Berufsschulen 19 091 Schülerinnen und 17 109 Schüler.

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule waren 13 373 Studierende eingeschrieben, mit einem Anteil von 29,6 Prozent Studentinnen. Die Zahlen für die Universität Zürich lauten 23 910 Studierende, bei einem Anteil von 54,8 Prozent Studentinnen. Im Jahr 2000 überstieg hier die Zahl der Studentinnen erstmals diejenige ihrer Kommilitonen.

ARBEIT UND ERWERB



In der Stadt Zürich wohnen rund 190 000 Erwerbstätige. Davon arbeiten rund 150 000 in der Stadt, die übrigen 40 000 pendeln zu Arbeitsplätzen ausserhalb der Stadt Zürich. Im Gegenzug pendeln rund 190 000 Erwerbstätige von auswärts nach Zürich, so dass sich die erwerbstätige Bevölkerung Zürichs tagsüber fast verdoppelt.

Überdurchschnittlich hoch im Vergleich zum Kanton Zürich wie auch zur Schweiz ist der Anteil Erwerbstätiger ausländischer Herkunft, leicht erhöht ebenso derjenige der Frauen.

Der im Vergleich zum Kanton oder zur Schweiz deutlich höhere Anteil an Teilzeitarbeitsverhältnissen erklärt sich einerseits damit, dass Frauen im Mittel kleinere Arbeitspensen haben, andererseits dürften die vielen Studierenden eine wichtige Rekrutierungsgruppe für Teilzeitjobs sein. Im Gegensatz dazu arbeiten ausländische Arbeitskräfte überdurchschnittlich oft in Vollzeitverhältnissen.

Von den in Zürich wohnhaften Erwerbstätigen besitzt jeder vierte einen Hochschulabschluss, bei den ausländischen Arbeitskräften sind es sogar über 30 Prozent. Dieser Rekordwert – für die Schweiz beträgt der Anteil knapp 12 % – ist der Struktur des Zürcher Arbeitsmarktes zuzuschreiben. Die Universitäten und Fachhochschulen, das stark positionierte Gesundheitswesen, die Finanzinstitute und nicht zuletzt die Verwaltungen von Kanton und Stadt Zürich wirken als Magnet für hoch qualifizierte Arbeitskräfte.

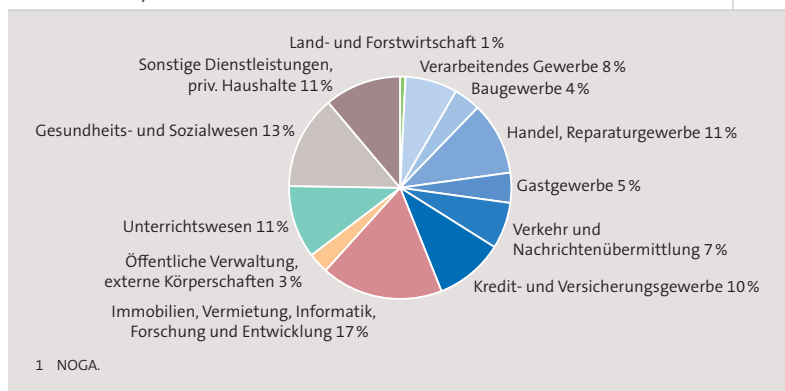
Dank der guten Konjunktur ist die Arbeitslosenquote im Laufe des Jahres 2006 von 4,3 auf 3,3 Prozent zurückgegangen.

Die Tertiärisierung der Zürcher Wirtschaft schreitet weiter fort. Beinahe 9 von 10 Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor tätig, wie die entsprechende Grafik der Branchenanteile zeigt.

Erwerbstätige nach Branche ¹

G_0.0.9

► Stadt Zürich, 2006



VERKEHR



FINANZEN UND STEUERN



Der Motorisierungsgrad pendelt seit langem im Bereich von 450 Personenwagen pro tausend Einwohnerinnen und Einwohner. Die Verkehrszählungen an den Ein- und Ausfahrachsen zeigen in den vergangenen 10 Jahren leicht steigende Tendenz.

Fast ein Fünftel der Stadtfläche dient dem Verkehr

18,7 Prozent der Stadtfläche (ohne Gewässer und Wald) werden durch den Verkehr genutzt (Strassen, Wege, Bahngelände).

Vom gesamten Bestand an Parkplätzen (266 381) stehen 49 667 auf öffentlichem Grund. Während der letzten 10 Jahre hat die Zahl der Parkplätze auf öffentlichem Grund um 2147 zugenommen.

Die Gesamteinnahmen aus den Gemeindesteuern erreichten im Berichtsjahr 2145,8 Millionen Franken, 110,0 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Einkommens- und Vermögenssteuern brachten Erträge von 1215,4 Millionen Franken bei den natürlichen Personen und 820,4 Millionen bei den juristischen Personen. Während die erstere Quelle kontinuierlicher fliesst, reagieren die Steuererträge der juristischen Personen viel volatiler, entsprechend der wirtschaftlichen Lage. Letztere schwanken normalerweise zwischen rund 400 und 800 Millionen Franken, 2006 war also ein gutes Jahr.

Die Gesamtzahl der 229 329 natürlichen Personen unter den Steuerpflichtigen versteuerte ein steuerbares Einkommen von zusammen 12,75 Milliarden Franken und ein steuerbares Gesamtvermögen von 61,36 Milliarden.

Durchschnittseinkommen: 56 400 Franken

Das durchschnittliche versteuerte Einkommen der natürlichen Personen lag 2006 bei rund 55 600 Franken und das durchschnittliche steuerbare Gesamtvermögen bei 276 600 Franken. Sinnvoller ist die Betrachtung des Medians, das heisst des Wertes, bei welchem die Hälfte der Steuerpflichtigen je darüber und darunter liegt. Die entsprechenden Werte lauten 45 400 Franken beim Einkommen und 26 000 Franken beim Vermögen.

Zürich ist die steuergünstigste Schweizer Grossstadt

Bezüglich Steuerbelastung der natürlichen Personen liegt die Stadt Zürich innerhalb des Kantons im oberen Bereich. Im Vergleich der Grossstädte hingegen ist die Steuerbelastung in der Stadt Zürich, gemessen bei einem Bruttoeinkommen zwischen 70 000 und 80 000 Franken, attraktiv.

**SOZIALHILFE
UND GESUNDHEIT****Rückgang der Fürsorgeleistungen**

Die Stadt Zürich hat 2006 für Fürsorgeleistungen 317,7 Millionen Franken ausgegeben, 8,7 Millionen oder 2,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser sehr willkommene Rückgang bricht endlich den Trend der letzten Jahre zu immer höheren Sozialausgaben.

Trend zu kürzeren Spitalaufenthalten

In den Jahren 1996 bis 2006 hat die Zahl der Pflgetage bei den Langzeitkranken zugenommen, während sie bei den Akutkranken etwa gleich geblieben ist.

Wegen der Abnahme der Zahl der Krankbetten stieg die Bettenbelegung von 85,7 auf 91,6 Prozent.

Zunehmende Ärztedichte

Innerhalb von 10 Jahren stieg die Zahl der praktizierenden Ärztinnen und Ärzte in der Stadt Zürich von 1432 auf 1743; diese hatten im Mittel 251 (1996) bzw. 212 (2006) Einwohnerinnen und Einwohner zu betreuen. Zürich verfügt damit über eines der dichtesten Netze der ärztlichen Versorgung.